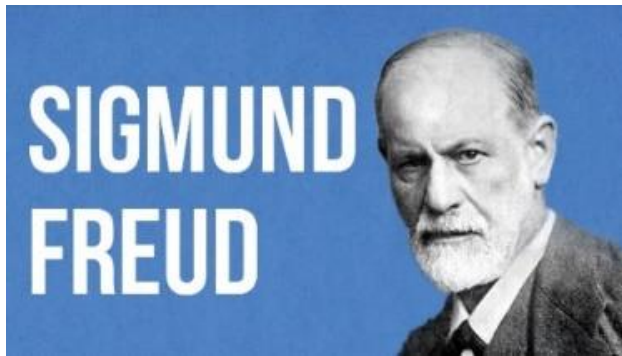


Angst
Freud, S.
Psychoanalyse
Religionskritik

Religion und Angst (S. Freud)



<https://www.youtube.com/watch?v=mQaqXK7z 1>

Sigmund Freud (1856-1939), österreichischer Arzt und Begründer der Psychoanalyse, fragte nicht danach, ob Gott existiert oder nicht – und auch nicht, ob religiöse Sätze sinnvoll sind oder nicht. Religiös zu sein ist ihm vielmehr Symptom einer Erkrankung, die „Religion [ist] als universelle

Zwangsneurose zu bezeichnen.“¹ Um von ihr zu heilen, müsse man die Krankheitsursachen anschauen, also „die psychische Genese der religiösen Vorstellungen ins Auge fassen.“² Freuds Psychoanalyse will zur Heilung psychisch erkrankter Menschen beitragen: Was sind die Ursachen psychischen Leidens, seelischer Erkrankungen? Was haben Menschen – zumeist als kleine Kinder – erlebt, dass sie späterhin unter Ängsten leiden, also z.B. Zwangs- oder Wahnvorstellungen oder Depressionen ausbilden? Freuds Religionslehre ist eine Lehre von den religiösen Krankheiten. Eine dieser Krankheiten ist der Glaube an die Existenz Gottes, auch er wurzele in frühkindlichen Empfindungen, sei daher infantil (lat. „infantis“, „kindlich“). Wie alle Angstkrankheiten, so bedürfe auch der religiöse Glaube (und also die religiöse Neurose) einer Therapie.

„[D]er schreckende Eindruck der kindlichen Hilflosigkeit hat das Bedürfnis nach Schutz – Schutz durch Liebe – erweckt, dem der Vater abgeholfen hat, die Erkenntnis von der Fortdauer dieser Hilflosigkeit durch das ganze Leben hat das Festhalten an der Existenz eines – aber nun mächtigeren Vaters verursacht. Durch das gütige Walten der göttlichen Vorsehung wird die Angst vor den Gefahren des Lebens beschwichtigt [...]“ (S. Freud, Die Zukunft einer Illusion (1927), Frankfurt (Fischer) 1982, S. 164.)

¹ S. Freud, Zwangshandlungen und Religionsausübungen, S. 21.

² S. Freud, Die Zukunft der Illusion (VI), S. 164.

Aufgaben:

1. Erkläre den Zusammenhang, der nach S. Freud zwischen dem (kindlichem) Empfinden, hilflos und schutzbedürftig zu sein, und dem Glauben an einen Gott besteht. [Reproduktion]
2. Freud meint, dass Religionen der Illusion entspringen, das kindliche Bedürfnis nach Schutz und Hilfe könnte niemals befriedigt werden. Nenne andere kindlichen Bedürfnisse, die im Jugend- oder Erwachsenenalter zu Illusionen werden können. Sollte man derartige Illusionen bekämpfen? [Denken/Reflexion]

Literatur:

- Christoph Thoma, Religionskritik & Säkularismus, in: Praxisbuch Ethik für Jugendliche 2, Linz 2017.